

Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Verein Schweizerischer Gas- und Wasser-Fachmänner, dem wir seit 1895 als Mitglied angehören, hat im Jahre 1912 ein technisches Inspektorat geschaffen und die Leitung dem bisherigen Betriebsleiter eines der größten schweizerischen Gaswerke anvertraut. Dieses hat die Aufgabe, die Befolgung der von unserem Verein aufgestellten und genehmigten Sicherheitsvorschriften über den Bau und Betrieb von Gaswerken zu überwachen, um dadurch die Betriebssicherheit der Gaswerke, sowie die öffentliche Sicherheit im allgemeinen, zu fördern. Eine erste Inspektion in unserem Gaswerk hat ergeben, daß dieses nach Beseitigung einiger ganz unwerflicher Mängel, den aufgestellten Sicherheitsvorschriften entspricht.

Unser bisheriger Gasmeister, Herr R. Buck, der seit 30 Jahren den Betrieb des Gaswerkes leitete, hat infolge vorgerückten Alters am 1. September d. J. seine Stellung niedergelegt. Wir haben ihm eine bescheidene Altersrente bewilligt. Er war stets ein zuverlässiger Angestellter schon im Dienst der früheren Gesellschaft und seit 1895 in unseren Diensten.

Die Gasproduktion hat sich im Verlaufe der letzten 20 Jahre in folgender Weise vermehrt:

1892	139,000 m ³	im alten Gaswerk
1894	98,000	„ „ „ „
1895	108,595	„ „ „ „ (Uebergang des Wertes an uns)
1900	211,685	„ im alten Gaswerk
1905	397,200	„ „ „ „
1906	445,700	„ „ „ „ und „ neuen Gaswerk
1907	535,380	„ „ „ „ neuen Gaswerk
1910	709,000	„ „ „ „
1912	862,864	„ „ „ „

Die Produktion elektrischer Energie betrug,
1912 6,892,560 kWh
1911 6,617,247 kWh

Das Kabelnetz wurde um 385 m Primärleitung und 393 m Sekundärleitung verlängert. Die Kosten hierfür betragen Fr. 5055.55. Für das oberirdische Leitungsnetz wurden Fr. 9683.40 verausgabt und dafür 865 m neue Leitungen und 52 neue Hausanschlüsse, sowie verschiedene neue Anlagen für die öffentliche Beleuchtung erstellt.

Durch Erstellung von drei neuen Transformatorstationen im Spital, beim Sonnenberg und in der Brauerei Müller vermehrte sich das Konto um Fr. 17,298.— und durch Anschaffung von neuen Transformatoren mit einer Kapazität von 297 KVA um Fr. 6695.50.

Das Grundstück- und Gebäude-Konto weist eine kleine Reduktion auf.

Auf dem Verwaltungsgebäude-Konto schreiben wir wiederum Fr. 5000.— ab.

Das Utensilien-Konto stieg um Fr. 16,681.30 infolge Anschaffung einer Registrierkasse, Einrichtung je einer kleinen Werkstatt im Hause Nr. 200 und im Gaswerk, Ankauf von 55 Elektrizitätszählern und 145 Gasmessern, sowie Anschaffung einer Rettungsvorrichtung (Träger Sauerstoffapparat).

Wir hatten Ende des Jahres einen geringen Vorrat an Kohle und Kupfer weshalb das Material-Konto eine kleine Verminderung ergibt.

In der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfuhr das Zinsen-Konto eine Reduktion um Franken 3000.—; dagegen stieg der Betrag des General-Unkosten-Konto infolge vermehrter Steuern und Affekuranzen um Fr. 6689.86.

Zu Lasten des Unterhalt-Konto wurden Fr. 5146.25 weniger verausgabt als im Jahre vorher.

Am Ende des Jahres waren angeschlossen 25315 Glühlampen, 381 Bogenlampen, 852 Motoren, 632 Apparate und 1870 Gasmesser.

Im Pumpwerk Aue waren an 102 Tagen beide Pumpen im Betrieb, während an 263 Tagen nur je eine Pumpe arbeitete.

Wir lieferten der städtischen Wasserversorgung 546,875 m³ d. h. 88,775 m³ weniger als im Jahre 1911.

Im Verlaufe der Jahre haben wir verschiedene verfallene Beträge in der Höhe von Fr. 8600.— einem neu errichteten Pensions- und Hilfsfond zugewiesen, den wir durch eine weitere Zuwendung von Fr. 11400.— zu Lasten des Gewinn- und Verlust-Konto auf Fr. 20,000.— erhöht haben.

Zu unserm lebhaften Bedauern verstarb gegen Ende des Berichtsjahres das langjährige Mitglied unseres Verwaltungsrates Herr Johann Weber. Er gehörte unserem Gremium seit Gründung der Gesellschaft an und hat an ihrer Entwicklung immer den regsten Anteil genommen. Wir werden dem Verstorbenen das beste Andenken bewahren.

Der Brutto Gewinn beträgt . . .	Fr. 318,672.84
Hievon gehen die Amortisationen ab in der Höhe von	„ 192,476.70
Der Reingewinn beträgt	Fr. 126,196.14
Wir beantragen hievon statutengemäß in den Reservefond zu legen	„ 13,000.—
	Fr. 113,196.14
nud an die Gemeinde zu vergüten	„ 1,000.—
	Fr. 112,196.14
Hievon an das Aktienkapital 5% Dividende mit	„ 75,000.—
auszurichten;	Fr. 37,196.14
ferner laut Statuten an Tantiemen zu vergüten	„ 3,303.—
und vom Rest von	Fr. 33,893.14
eine Superdividende von 2% mit auszubezahlen und den Saldo von	„ 30,000.—
	Fr. 3,893.14

auf neue Rechnung vorzutragen.

Holz-Marktberichte.

Vom Mannheimer Holzmarkt. In der Nachfrage von Rundholz will sich ein zufriedenstellender Verkehr noch nicht einstellen und die Ausichten für die nächste Zukunft sind gerade auch nicht günstig zu nennen, da die Hauptabnehmer, die Sägewerke Rheinlands und Westfalens, über ausreichende Beschäftigung klagen. In altem Holz ist der Bestand nahezu jetzt aufgebraucht. Nach und nach beginnt man jetzt mit der Anlieferung neuer Ware, für die wohl erhöhte Preise verlangt werden. Die Lage ist für den Langholzhandel überaus ungünstig, denn durch den geringen Absatz kann natürlich eine Besserung der Preise nicht herbeigeführt werden, sodas die Händler nicht mit entsprechendem Nutzen arbeiten können. Die letzten Verkäufe für Meßholz erbrachten einen Erlös von 63—63½ Pfg. für den rheinischen Kubikfuß Wassermaß frei mittelhheinischen Stationen. Die Rundholzverkäufe in den Wäldern sind nur noch ohne Bedeutung. Am Breitermarkt war der Absatz neuerdings nur geringfügig, während die Sägewerke fortgesetzt neue Mengen zum Verkauf stellen. Trotz dieser mißlichen

Verhältnisse ist der Markt stabil. Hin und wieder traf man jedoch billigere Offerten seitens des Handels an. Besonders starke Angebote liegen in schmaler Ware vor, und um solche abzugeben, müssen Preiszugeständnisse gemacht werden. Breite Sorten liegen besser. Gute Bretter sind knapp.

Vom bayerischen Holzmarkt. Soweit bisher auf Rundholzverkäufen noch Tannen- und Fichtenlangholz zum Angebot gelangte, fand dieses glatte Abnahme zu durchweg hohen Preisen. Forlenstammholz war andauernd sehr stark begehrt und holte sich meist gleichfalls hohe Bewertungen. Die am Floßholzverkauf am Main und Rhein beteiligten Firmen klagen andauernd über zu schwache Nachfrage. Am Aschaffenburg Floßholzmarkt fehlte hauptsächlich die Beteiligung rheinischer und westfälischer Firmen am Einkauf, sodaß der Absatz viel zu wünschen übrig ließ und die Preise andauernd gedrückt waren. Das alte Floßholz geht jetzt allmählich zur Neige und es wurden, da das neue seiner besseren Beschaffenheit wegen dem alten vorgezogen wird, für alte Floßhölzer verlustbringende Preise geboten. Die Geschäftslage am Markte in rauhen Brettern verriet wenig Belebtheit. Mit dem täglich wachsenden Angebot, eine Folge flotter Erzeugung der Sägewerke, geht der Bedarf nicht Hand in Hand. Von schmalen Ausschufsbrettern überragen die Vorräte beträchtlich den Begehr und nicht selten gab man in Sägewerkskreisen im Preise etwas nach, um größere Umsätze zu ermöglichen. Den bayerischen Hobelbretterherstellern kommt die derzeitige hohe Preislage der russischen und schwedischen Ware im Verkauf sehr zustatten. Namentlich findet die bessere bayerische 21 mm starke Hobelware, 4,50 m lang, 5—7" breit, schlanken Absatz zu durchschnittlich hohen Preisen. Am Markte für Eichen schnittware war zwar der Begehr neuerdings ruhiger, andererseits war aber auch das Angebot in erstklassiger Ware unbedeutend, sodaß sich die feste Preislage gut behaupten konnte. Die Möbelhersteller traten, weil selbst nur schwach beschäftigt, nur mit geringem Bedarf an den Markt. Speffaris Ware stand im Mittelpunkt, deshalb wurde sie auch durchweg sehr hoch bewertet. Befestigend auf den bayerischen Eichenmarkt wirkt auch das knappe Angebot von Elavonien, das überdies andauernd sehr hohe Preise fordert.

Verschiedenes.

† **Zimmermeister Bernhard Benz-Elfener in Meningen** (Zug) starb im 68. Altersjahr. Er war gebürtig von Oberfrick (Nar gau), ein schlichter Handwerksmann. Seit dem Jahre 1865 in Meningen niedergelassen, machte er seine Lehrzeit bei Zimmermeister Elfener sel., gründete später einen eigenen Hausstand, und war durch sein anspruchsloses Wesen, unantastbaren Charakter, sowie als solider Arbeiter bei seinen Mitbürgern wohl gelitten.

† **Maler- und Gipsermeister Fritz Fritz in Bätterkinden** (Bern) ist im besten Mannesalter von 38 Jahren gestorben. Als tüchtiger und umsichtiger Berufsmann hat er sein Geschäft zu großer Blüte gebracht und als Kollege war er stets ein lebenswürdiger Helfer und Berater. Die Lage seines Domiziles brachte es mit sich, daß sein Kundenfeld im Kanton Solothurn wie im Kanton Bern gleich groß war. So war er denn auch eifriger Förderer des Kantonalen Solothurnischen, wie des Obergeraunischen Maler- und Gipsermeisterverbandes. Im Solothurnischen Verbands war er lange Jahre, bis zu seinem Lebensende, als Vorstandsmitglied tätig. Im Berufe wie im Vorstände hat er immer die Verbandsinteressen zu wahren und zu fördern gesucht, und wie er im ernstlichen Ringen

um die Berufsinteressen den ganzen Mann zur Verfügung stellte, so war er als Freund und Kollege jene offene lebenswürdige Seele, die keine Falschheit kannte, sondern als offenes Buch da lag.

Sägerbrand. In Kappel bei Olten brannte am 19. Juni abends das zur dortigen Sägerei gehörende Wohnhaus, sowie die Scheune bis auf den Grund nieder. Auch die Sägerei selbst wurde stark beschädigt. Ein Knecht, der durch einen Sprung aus einem Fenster sich zu retten suchte, brach beide Beine. Ein Pferd und drei Kühe blieben in den Flammen. Es steht ziemlich fest, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit von Kindern verursacht worden ist.

Gidgen. Krankenversicherung. Inkraftsetzung auf 1. Januar 1914. Unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Schulthess tagte am 24. Juni die vom Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartement im Hinblick auf die Einführung der Krankenversicherung eingesetzte Kommission. An den Verhandlungen nahmen der Direktor und der Adjunkt des Bundesamtes für Sozialversicherung teil. Der von diesem Amte ausgearbeitete Entwurf einer Begleitung an die Krankenkassen wurde endgültig dem Departement zur Genehmigung empfohlen. Ebenso wurde der Entwurf der Normalstatuten gutgeheißen. Für die Ausarbeitung der definitiven Fassung wurde dem Bundesrat für Sozialversicherung auf dessen Wunsch ein fünfgliedriger Ausschuss der Kommission beigegeben. Schließlich fand auch der Entwurf einer bundesrätlichen Verordnung für das Anerkennungsverfahren und den Abschluß der Betriebsrechnungen die Zustimmung der Kommission. Damit sind nun die Vorarbeiten für die Krankenversicherung so weit gediehen, daß als Zeitpunkt für das Inkraftsetzen des bezüglichen Titels des Gesetzes der 1. Januar 1914 in sichere Aussicht genommen werden kann. Sobald der Bundesrat die Verordnung erlassen haben wird, soll den Kassen das gesamte Material, dessen sie für die Bewerbung um die Anerkennung bedürfen, zur Verfügung gestellt werden. Dies wird voraussichtlich im Laufe des Monats Juli erfolgen.

Zürich hat nun auch im Schreinergerwebe die erste weibliche Arbeitskraft, welche eine geregelte Lehrzeit durchgemacht hat, aufzuweisen. Dieser „Schreiner-geselle im Rock“ mußte in seiner Heimat in Dänemark seine vier Jahre „Stift“ sein, wie jeder andere Schreiner auch. Das selbständige Auftreten und die geschickte, man kann fast sagen elegante Handhabung des Schreinerwerkzeugs durch diesen Gesellen mit seinen zarten Gesichtszügen ist allerdings eine neue Erscheinung, die aber ein Zeichen des Fortschritts in der Emanzipation der Frauen bedeutet. Der Ausspruch eines Betriebsleiters in Bezug auf die Leistungsfähigkeit: „Wenn ich nur so ein Duzend hätte“, läßt erwarten, daß, wenn die Leistung dieselbe ist, die „Amazonen“ mit Hobel und Säge auch dieselbe Bezahlung erhalten, wie die übrigen Schreinergefelln, daß sie also nicht als Lohnrücker verwendet werden.

Eine bauliche Urkunde in Basel wurde am 12. Juni, vormittags halb 11 Uhr, in den Eckpfeiler des Neubaus zum „Gisihüttli“ niedergelegt. Diese Urkunde verzeichnet zunächst die Namen des Bauherrn, Herrn Paul Weiß-Lipp und seiner Gattin, Frau Frieda Weiß-Lipp, und bemerkt, daß das alte „Gisihüttli“ gegenüber dem Neubau einer Korrektur der Sattel- und Schneidergasse weichen müsse und dort die Eltern des Bauherrn 42 Jahre lang den Wirteberuf betrieben. Des weitern werden die Namen des Fertigers des Bauplans, Herrn Architekt Rudolf Sandreuter, des Baumeisters Herrn Hans Kessler, des Zimmermeisters Herrn E. Grauwiler, des Schlossermeisters Herrn Emanuel Grieder, des Er-stellers des Eisenbetons Herrn Heinrich Eberhard an-